

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
9 (1883)**

200 (28.8.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1033703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1033703)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 200.

Dienstag, den 28. August 1883.

IX. Jahrgang.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** zum Preise von 75 Pf. bei freier Zustellung, durch die Postanstalten bezogen 90 Pf. incl. Postprovision und für Selbstabholende 70 Pf.

Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsboten, sowie die Expedition entgegen.

## Tagesübersicht.

Berlin, 25. August. Fürst Dolgorouff der General-Gouverneur von Moskau, welcher sich seit mehreren Tagen in Berlin befindet und angeblich der Ueberbringer eines Handschreibens des russischen Kaisers sein soll, ist heute in Babelsberg in Audienz vom Kaiser empfangen und nachher zur Tafel gezogen worden. Es muß auffallen, daß der Hofbericht den Namen des Fürsten heute zum ersten Male erwähnt, trotzdem derselbe bereits seit mehreren Tagen in Berlin weilt; vielleicht knüpft an die heute stattgehabte Audienz das Gerücht an, daß der Kaiser von Rußland, der sich demnächst mit seiner Gemahlin nach Kopenhagen begibt, auf der Rückreise in Berlin einen Besuch abstatten wolle.

In unterrichteten Kreisen wird für möglich gehalten, daß gelegentlich der Anwesenheit des Reichstages die Grundsteinlegung für das definitive Reichstagsgebäude stattfindet. Präsident v. Levetzow ist hier eingetroffen.

Dem Bundesrathe ist der am 12. Juli d. J. von dem Staatssecretär des Reichsschatzamtes, von Burchard, und dem Director im Auswärtigen Amte, von Bojanowski, einerseits und dem königlich spanischen Gesandten, Grafen Benomar, andererseits unterzeichnete Handels- und Schiffsfahrts-Vertrag mit Spanien zur Beschlußfassung zugegangen, zugleich mit dem Antrage die nach der unterm 9. d. M. erlassenen Bekanntmachung vorläufig in Kraft getretenen Ermäßigungen nachträglich zu genehmigen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ leitet eine sonst nur Bekanntes enthaltende Notiz über den spanischen Handels-Vertrag mit den Worten ein: „Der in der nächsten Woche zusammen tretende Reichstag wird sich bekanntlich in erster Linie mit dem spanisch-deutschen Handels-Vertrage zu beschäftigen haben.“ Sollen die Worte „in erster Linie“ etwa bedeuten, daß demselben noch andere Vorlagen zugehen werden? In gut unterrichteten Kreisen war davon nichts bekannt. Uebrigens bereiten die Berliner Spiritus-Interessenten eine Petition zu Gunsten der Spritclausel vor; sie beabsichtigen dieselbe auch im übrigen Deutschland circuliren zu lassen. Hauptächlich

suchen sie nachzuweisen, daß die Ratification keine Veredelung eines Halbfabrikates sei.

Aus Potsdam wird gemeldet: Von einem schweren Unfall wurde der Oberst v. Bülow, Flügeladjutant des Kaisers und Commandeur des 3. Garde-Mann-Regiments, auf dem Bornstädter Felde betroffen. Während er bei einer Attache an der Spitze des Regiments ritt, kam ein Mlane mit der gesenkten Lanze dem Pferde des Commandeurs zu nahe, so daß dieses strauchelte und mit seinem Reiter stürzte. Wie berichtet wird, hat der Oberst auch eine Verletzung am Bein durch die Lanze des nachfolgenden Mannen davongetragen. Prinz Wilhelm begab sich sofort nach der Wohnung des Herrn v. Bülow, um der Gemahlin des letzteren von dem Unfalle Kenntniß zu geben. Herr v. Bülow dürfte in Folge des Sturzes auf mehrere Wochen dem Dienste entzogen werden.

Die „K. Ztg.“ fährt fort, mit Andeutungen über „die fieberhafte Thätigkeit Rußlands in Bulgarien, auf welche seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der europäischen Cabinette“ gerichtet sei, Unruhe und Mißtrauen in die Erhaltung des Friedens zu säen. Wie sehr damit Handel und Verkehr und namentlich industrielle Unternehmungen geschädigt werden, bedarf keiner näheren Ausführung. Dieses Verfahren der „K. Ztg.“ erfährt allgemein die schärfste Verurtheilung, so schreibt die „N. Ztg.“ über die gestern schon verspotteten Nachrichten von dem Waffentransport in Bulgarien: „Bekanntlich stand ganz Europa in Rüstungen; wenn jeder Waffentransport in dem Ton behandelt werden soll, den das große rheinische Blatt anschlägt, dann würde man in Europa bald eine Unruhe erzeugt haben, die auf die Dauer unerträglich würde.“ Die „N. A. Ztg.“ hat erst vor zwei Tagen ausdrücklich festgestellt, daß eine Friedensstörung nur von einer Seite zu befürchten sei, wir können den Augen nicht einsehen, noch weitere Gespenster an die Wand zu malen. Im vergangenen Herbst hatte die „K. Ztg.“ ähnlicher Schwarzseherei die Aufnahme in ihre Spalten gewährt, die durch die Ereignisse durchaus dementirt wurde. Es sollte das nach unserer Ansicht ein so ernsthaftes und einflußreiches Organ, wie die „K. Ztg.“, zu besonderer Vorsicht veranlassen.“

In mehreren in England erscheinenden — englischen und deutschen — Zeitungen wird, wie die „Magdeburger Zeitung“ mittheilt, Deutschland der Rath gegeben, „den Strom der deutschen Auswanderung nach England zu hemmen.“ Und zwar nicht nur den der Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch den der Kaufleute, Handwerker und Arbeiter. Wer nicht genug Mittel besitze, mindestens ein halbes, womöglich aber ein ganzes Jahr ohne neuen Erwerb leben zu können, möge doch ja nicht auf gut Glück dahin gehen; es werde immer schwieriger, dort Arbeit und Stellung zu finden. Die meisten

der leichtsinnig nach England Reisenden fallen den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten anheim, erschöpfen diese und bringen dem deutschen Namen keine Ehre, sich selbst aber ins Elend.

Es verlautet, daß einzelne Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraction nach Wiederauftritt des Reichstages — freilich nicht schon während der außerordentlichen Session — aus dem nationalliberalen Parteiverband auszutreten beabsichtigen und sich der Seceffion anschließen wollen.

Herrn Professor Birchow, welcher gegenwärtig zu seiner Erholung in Dürkheim weilt, wurde am Montag Abend von der Kur-Direction und der Bürgererschaft eine Ovation bereitet. Nachdem die Kur-Capelle die Serenade mit einem Stücke eingeleitet hatte, bewillkommnete der Bade-Director den Herrn Professor namens des Bades und seiner Bevölkerung und brachte dem berühmten Gaste ein Hoch aus, welchem braufender Beifall folgte. Herr Birchow war nach den ersten Klängen der Capelle in den Hof getreten und sprach seinen Dank in einer kurzen Ansprache aus.

Einer der „Deutschen Tabak-Ztg.“ zugehenden Mittheilung zufolge deren unbedingte Richtigkeit dieselbe aber nicht zu controliren vermag, soll die Verwaltung der Straßburger Tabakmanufaktur etwa die Hälfte ihrer colossalen Cigarren-Vorräthe in einem Posten verkauft haben. Wer die glücklichen Käufer sind, ist nicht bekannt, und ebenso ist der Preis noch ein Geheimniß.

Wenn sich die umlaufenden Gerüchte bestätigen sollten, daß die Hausfuchung, welche beim elässischen Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz stattgefunden, Material zu einer Anklage wegen Landesverraths ergeben habe, dann könnte es sich leicht genug ereignen, daß die bevorstehende Reichstags-session noch durch einen sehr unliebsamen Antrag der verbündeten Regierungen eine Erweiterung erfährt. In jenem Falle würde man nämlich nicht umhin können, dem Hause von der inzwischen vermuthlich erfolgten Verhaftung des eragierten Protestlers Mittheilung zu machen und die Ermächtigung zur ungehemmten Fortführung des Proceßes einzuholen. Der Protestpartei könnte kein tödtlicherer Stoß versetzt werden, als wenn die Angelegenheit vor den Strafrichter gezogen und dort dem verdienten Urtheil überantwortet wird.

Zu den bevorstehenden Landtagswahlen im Königreich Sachsen haben auch die Social-Demokraten ein Wahlmanifest erlassen. Diese Kundgebung war maßvoller abgefaßt, als sonst social-demokratische Kundgebungen zu lauten pflegen, weshalb mehrere liberale Blätter den Aufruf der gemäßigten, in der Presse nicht vertretenen Partei veröffentlichten. Die fragliche Nummer der liberalen „Chemnitzer Zeitung“, welche diesem Aufruf Verbreitung gab, ist nun dieserhalb confiscirt worden, wogegen die nationalliberalen Blätter in Leipzig und

## Zwei Frauen.

Original-Roman von A. Waldenburg.

(Fortsetzung.)

Aber dann hätte Marie ihn, Simon, zurückgehalten; sie würde sich vor ihm auf die Knie geworfen und mit emporgehobenen Händen gefleht haben, sie nicht zu verlassen. Und er? Hatte er nicht vor Jahren schon einmal den Versuch gemacht, ihr eine Trennung vorzuschlagen, um sich in einer anderen Stadt eine andere Heimath zu gründen, und hatte sie ihm nicht erklärt, lieber Hungers sterben zu wollen, als in eine, wenn auch nur vorübergehende, Trennung zu willigen?

Nein — Simon Norden konnte nicht anders handeln; und doch ließ ihm sein Gewissen keine Ruhe, doch schredten ihn Furcht und Unruhe von seinem Lager auf und machten ihn krank und elend.

Endlich war die „Euphrosine“ vor Anker gegangen; aber Simon's Ungebuld mußte noch gezügelt werden. Kapitän Williges selbst wollte seinen Schützling zu Mynheer van der Berg bringen, um ihm von vornherein eine angenehme Stellung zu sichern, und bevor die Ladung nicht gelöscht war, konnte er das Schiff nicht verlassen. Zwischen dem Kapitän und Simon hatte sich während der Fahrt eine Art von Freundschaft gebildet, und diese war es auch, die Simon Norden endlich die verlorene Ruhe zurückgab. Kapitän Williges, von Allen, was des neuen Fremdes Vergangenheit anbetraf, unterrichtet, hatte ihm versprochen, Simon's Frau und Kind sofort nach seiner Rückkehr selbst aufzusuchen und ihnen persönlich Nachricht von dem Gatten und Vater zu überbringen. Konnte ihm nun noch hangen? War's ein Wunder, daß Simon Norden sich von der Stunde an, wo Kapitän Williges ihm Solches versprochen, mit freundlicheren Blicken beschäftigte? Hatte er nicht lange genug in den Banden eines graufamen, erbarmungslosen Geschickes gelegen, und konnte die Hoffnung, endlich frei zu werden, ihn nicht mit Wonne und Entzücken erfüllen?

Batavia lag vor ihnen, ein farbenprächtiges Bild, wie

die kühnste Phantasie es sich nicht üppiger gestalten kann. Im Hintergrund und zur Seite ein ganzer Wald von Mangrovebäumen, deren breitästige Kronen meist auf einem Gerüst pallisadenähnlicher Träger, gebildet durch zahlreiche Luftwurzeln, ruhten. Im Südoften gewährten die auf höher gelegenen Terrain erbauten Vorstädte, hübsche Landhäuser, von Gärten mit üppiger Vegetation umgeben, einen reizenden Anblick. Und dort oben sollte Simon Norden, wie ihn der Kapitän versichert, eine sehr angenehme Stellung finden. Jenwärts des Königsplatzes, des Sammelpunktes des Reichthums und der Vornehmheit, besaß Mynheer van der Berg ein schloßähnliches Landhaus, umgeben von einem großen Garten, an welchen sich ein sorgsam erhaltenes Stück Urwald angeschlossen, nicht gerade sehr groß, aber ausgebeutet genug, um den Glauben an die Natur aufrecht zu erhalten, obgleich der reiche Millionär es sich alljährlich Geld genug kosten ließ, die Natur so zu erhalten, wie sie ursprünglich gewesen war.

Man nannte Mynheer van der Berg den reichsten Kaufmann der Stadt, und es fand sich Niemand, der daran zu zweifeln wagte. Sein Landhaus zeichnete sich vor allen anderen in der inneren und äußeren Einrichtung durch Reichthum und Eleganz aus — das Beste und Schönste aller Länder und aller Zonen hatte ihm behülflich sein müssen, sich dieses Paradies zu schaffen.

Mancher neidische Blick wandte sich wohl dem prächtigen Landhause zu, und doch wie wenig war ein solcher begründet! Hinter den schweren Seidenvorhängen, den mächtigen Spiegeln hatte das Glück nur vorübergehend seinen Einzug gehalten, und wer einmal in das stille, bleiche Gesicht des Besitzers geschaut, dem mochte doch das Verlangen, mit diesem reichen Manne zu tauschen, nicht allzu lebendig werden.

Mynheer van der Berg's Unglück war kein Geheimniß. Vor etwa siebenundzwanzig Jahren war er mit seiner jungen hübschen Frau von Europa herüber gekommen, arm und mittellos, aber mit dem eisernen Willen, sich eine Existenz zu gründen, und entschlossen, seinem jungen Weibe das zu erweisen, was sie seinetwegen daheim aufgegeben. Martha van der Berg

war die Tochter eines reichen, hochangesehenen Hamburger Kaufmanns, hatte aber das Unglück, ihre Mutter in frühesten Jugend zu verlieren und wenige Jahre darauf durch eine Stiefmutter ersetzt zu sehen. Schon der Gedanke an eine Stiefmutter hatte das zarte Kind in eine ungeheure Aufregung versetzt und die Dienerschaft, die eine zweite Ehe ihres Herrn wenig nach ihrem Geschmade fand, trug durch allerlei Annem-märchen dazu bei, die Abneigung des Mädchens zu erhöhen. So hatte sich von Anfang an zwischen der zweiten Mutter und Martha ein sehr unglückliches Verhältniß ausgebildet, das durch die Geburt eines Schwesterchens geradezu unerträglich wurde. Martha war von dem Tage an, wo die kleine Ar-mande das Licht der Welt erblickte, Nebenperson, und nicht etwa allein in Martha's Einbildung, sondern vielmehr in der vollen That. Martha's Mutter hatte ihrem Kinde ein sehr bedeutendes Vermögen hinterlassen, das diesem eine glänzende Zukunft sicherte, während die Stiefmutter, aus einer gebildeten aber armen Familie stammend, ihrem kleinen Mädchen Nichts zusichern konnte.

Martha war neunzehn Jahre alt und ihre Stellung im Hause kaum haltbar. Der Vater hatte vergebens zu ver-mitteln versucht; es gab keine Aussöhnung mehr und Martha verlangte Nichts weiter, als vom Hause entfernt zu werden. In jener Zeit lernte das junge Mädchen bei einer Vergnügungs-fahrt einen Herrn van der Berg kennen, einen jungen Holländer, für den sie eine lebhaftes Zuneigung faßte.

Mynheer van der Berg, wie ihn seine Kameraden nannten, hatte die schöne Martha nur ein einziges Mal gesehen, als er auch schon in heftigster Liebe zu ihr entbrannt war, freilich ohne Aussicht auf Erfolg, denn welche Hoffnung hatte er, die junge, schöne Erbin für sich zu gewinnen? Befah er doch Nichts, als die bescheidene Stellung eines Buchhalters!

Und dennoch fanden sich Beide; sie hatten sich ja gesucht und Martha fragte nicht viel, ob der Mann, den sie liebte, reich oder arm sei. Wenn er sie nur liebte! — Und daß er sie liebte, sagte ihr ein Blick seiner Augen.

Mynheer van der Berg hielt bei Martha's Vater um

Dresden, welche das Wahlmanifest ebenfalls veröffentlichten, von einer Beschlagnahme nicht heimgekehrt wurden. Chemnitz scheint also noch immer mit der „schneidigsten“ Polizei in Sachsen ausgezeichnet zu sein, weshalb wohl auch in dieser drittgrößten Stadt des sächsischen Polizeistaates par excellence, die meisten Social-Demokraten leben.

Aus Paris ist gemeldet worden, daß General Thibaudin nach reiflicher Erwägung den Plan, ein französisches Armee-corps probeweise zu mobilisieren, aufgegeben habe. Die Mobilisationsidee wurde schon vor Jahr und Tag angeregt; vor einigen Wochen kam die „Republique Française“ auf diesen Lieblingsplan Gambetta's zurück und legte die Nothwendigkeit dar, zwei Armee-corps zur Probe mobil zu machen. Nachdem noch andere Blätter diese Idee aufgegriffen und empfohlen hatten, war es ein halbamtliches Blatt, welches anfündigte, der Kriegsminister habe beschlossen, die Kammern um 7 Mill. anzufragen, um die Mobilmachung zuerst mit einem Armee-corps zu probieren. Daß dies richtig war, erhellt auch aus der heutigen Erklärung des „National“, General Thibaudin habe endgiltig eine jede Idee betreffs einer Mobilmachungsprobe aufgegeben; er hat sie also machen wollen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 27. Aug. S. M. Transportdampfer „Sider“ ist gestern Nachmittag nach Kiel in See gegangen. — Poststation für S. M. Bdt. „Drache“ ist bis auf Weiteres Wilhelmshaven. — Capitänleutnant Hühner hat einen Urlaub bis ult. Sept. cr. nach Elbing angetreten. — Unterlieutenant zur See Krimmeling hat einen 45tägigen Nachurlaub nach Oldenburg und innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten.

### Kofales.

\* Wilhelmshaven, 27. Aug. Für die nach dem Kriegsausbruch von 1870 noch in Paris weilenden Deutschen, welche nach Tausenden zählen, ist der heutige Tag der Erinnerungstag ihrer plötzlichen Ausweisung aus Frankreich. Von dieser Maßregel wurden damals auch zwei jetzige Wilhelmshavener Bürger betroffen und zwar Herr Schneidermeister Funk und Herr Restaurateur Vogel.

\* Wilhelmshaven, 27. Aug. Herr Otto Kremershoff hat sich in der von ihm am vergangenen Sonnabend im Hotel Prinz Heinrich abgehaltenen Soiree auf das Beste als ein Recitator hier eingeführt, der mit einem brillanten modulationsfähigen Organ ausgerüstet, überall bei einem verständnisvollen Publikum des ungetheilten Beifalles für seine Leistungen sicher sein kann. Und dieser Beifall ist ihm auch hier für jede einzelne der von ihm frei und fließend aus dem Gedächtniß vorgetragenen Nummern zu Theil geworden. Mit großer Bereitwilligkeit entsprach Herr Kremershoff am Schluß dem Wunsch, das Publikum noch durch Vortrag des herrlichen Liedes von der Glocke von Schiller zu erfreuen. Herr K., welcher gedenkt, nochmals im Winter nach hier zurückzukehren, hat sich für diesen Zweck am Sonnabend den Boden jedenfalls sehr gut vorbereitet.

\* Wilhelmshaven, 27. August. Der gestern von hier nach Zwischenahn abgelassene Extrazug hat wiederum den Beweis geliefert, daß die großherzogliche Eisenbahndirection bei derartigen Vergnügungszügen auf die Wilhelmshavener mit absoluter Sicherheit rechnen kann, wenn nicht gerade besonders ungünstige Umstände, wie total ungenießbare Witterung u. dgl. die Lust an Ausflügen zurückdrängt. Der gestrige Extrazug hat insgesammt 570 Menschen befördert, von diesen hatten nicht weniger als ca. 480 ihre Billets auf der hies. Station gelöst, die mit nur wenigen Ausnahmen auf Station Zwischenahn lauteten. Das freundliche Zwischenahn mit seinem „Meer“ und der guten Gelegenheit einer hübschen Wasserpachtie nach dem beliebten jenseitigen Vergnügungsort Dreierbergen war darum gestern ungemein belebt; leider fehlte es — was von den Wilhelmshavenern besonders bedauert wurde — an jeglichem Concert, welches einen Concentrationspunkt für die Massen bilden und zur Erhöhung des Vergnügens und der Geselligkeit hätte beitragen können. Sicherlich hätte eine gute Capelle dort glänzende Geschäfte gemacht und das Zerstreuen der Gesellschaft verhindert. Gegen 12 Uhr Nachts trafen die Ausflügler hier wohlbehalten wieder ein.

\* Wilhelmshaven, 27. August. Trotzdem ungezählte Hunderte gestern in die Ferne schweiften und sich entweder in

Zwischenahn, oder auf dem Schaarmarkt, oder auch beim Kriegerfest in Jever amüsierten, war das von unserer Marine-Capelle im Park hier selbst abgehaltene schöne Concert doch noch gut besucht, namentlich zum Abend hin, als etwas Abkühlung eintrat und auch die Sitzplätze vor dem Orchester von Musikfreunden benützt werden konnten, ohne dem Sonnenbrand ausgesetzt zu sein.

\* Wilhelmshaven, 27. Aug. Der Markt in Schaar trug an seinem gestrigen ersten Tage den üblichen Charakter eines lustigen Volksfestes. Die Menschheit war in Schaaeren herbeigeströmt und ging es darum in den Etablissemens sehr lebhaft zu. Außerordentlich reichen Zuspruches erfreute sich besonders die Gastwirthschaft von J. C. Logemann und der große Tanzsalon des Herrn C. Tiesler aus Neuende. Die Pfefferludchenbudenbesitzer wie die sonstigen Händler haben anscheinend brillante Geschäfte gemacht. — Von Wilhelmshaven und Bant aus war der Schaarmarkt, wie es das prächtige Wetter erwarten ließ, außerordentlich stark besucht.

Wilhelmshaven. Aus einer kürzlich ergangenen Regierungsverfügung ist zu ersehen, daß Volksschullehrer sich angeblich dazu haben gebrauchen lassen, Verträge zwischen Auswanderer befördernden Geschäften und dortigen Einwohnern zu vermitteln. Die Regierung weist nun darauf hin, daß durch Uebernahme derartiger Geschäfte, selbst wenn sich diese auf einzelne bestimmte Fälle beschränken, die Lehrer der Strafe verfallen, weil sie ohne Genehmigung der Regierung nebenamtlich Geschäfte treiben. Außerdem aber legen sie sich noch der Abhandlung nach dem die Beförderung von Auswanderern betreffenden Gesetze vom 7. Mai 1853 aus, wenn sie sich mit Geschäften, Gesellschaften u. s. w. einlassen, welche auch ihrerseits zur Beförderung von Auswanderern nicht verstatet worden sind.

+ Bant, 27. Aug. Gestern Nachmittag ließ ein Schnellläufer seinen Spaziergang durch Altbelfort ausklingen. Der Leichtfüßige nahm kurz nach 2 Uhr von der Restauration des Herrn Zwingmann aus seinen Weg durch alle in Altbelfort befindlichen 11 Straßen, vergeblich gefolgt von lustigen Jungen, und traf er schon nach einer Viertelstunde auf dem Ausgangsplatz wieder ein.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

G. Neustadt-Gödens. Dieser Tage wurde in einer hiesigen Wirthschaft von verschiedenen Spasmachern folgender interessante Scherz ausgeführt: Dieselben hatten nämlich erzählt, daß das Lospumpen des Canalbetts öffentlich ausverdingt werden solle und Termin dazu an einem bestimmten Abende anstünde. Es waren nun Verschiedene auf den Heim gegangen und hatten sich an dem Abende in der Wirthschaft eingefunden, woselbst auch schon ein — fingierter Inspektor anwesend war und mit der Submission begann. Das Resultat derselben war, daß einem hiesigen Arbeiter die Leerung des Canalbetts für 75 Pf. pro Cubikmeter zugesprochen wurde. Daß die Eröffnung des Spases eine recht lustige Stimmung in die Gesellschaft brachte, ist leicht denkbar.

— Seit Donnerstag durchtönt Abends von 4 bis 10 Uhr, den hiesigen Ort die Musik einer großen Drehorgel. Vor der Gesellen-Herberge hat nämlich der Carousselbesitzer Müller hier selbst sein Caroussel aufgebaut, welches namentlich von der Schuljugend freudig begrüßt und viel benutzt wird.

y. Sande. Am vergangenen Freitag-Nachmittage wurden auf der vor hier zum Bahnhofe führenden Chaussee die Pferde des Hausmannes Eduard Wemmen zu Sander-Salzen-Groben schen und gingen mit dem von ihm und seinem sechsjährigen Bruder benutzten Wagen durch. Beide Insassen wurden aus dem Gefährt geschleudert. Herr M. kam mit dem bloßen Schreck davon, während sein Bruder einen Beinbruch erlitt.

C. Barel, 27. August. In Folge des gestrigen prachtvollen Wetters war es in unserem schönen Holz- und beim Caffeehaus und Mühleleisch wieder recht lebhaft, auch das Concert in Dangast war zwar nicht sehr zahlreich, doch viel besser besucht als das vor einigen Wochen dort abgehaltene. — Der Jachtclub Neptun machte auch eine sehr zufriedenstellende Ausfahrt auf der Jade. — Das vollständig neu renovirte ehemalige Müller's resp. Sander's Hotel wurde gestern von dem neuen Wirth Herrn Stechmann unter dem Namen „Stechmann's Hotel“ eröffnet. — In der Hagmann'schen

ein Wahnsinniger, daß er sie ohne Kampf aufgegeben! — Da, was war das? — hörte er nicht wieder ihre Stimme, mit welcher sie bis jetzt nur ein einziges Mal seinen Namen genannt? „Wilhelm!“ flüsterte es neben ihm. — „Wilhelm, wie konntest Du denken, daß ich Dich allein gehen lassen würde? Wir haben uns Treue geschworen, und weder der Eine, noch der Andere hat das Recht, sie zu brechen. Willst Du nach Batavia, um dort Dein Glück zu suchen — wohlan, ich gehe mit! Du weißt nicht, wie schwer Du Dich verurtheilst, als Du mich allein meinem Schicksale überlassen wolltest. Mir wäre nur der Tod geblieben!“

Das waren die Worte, die Martha, welche zu ihm mit nur wenigen Habseligkeiten an Bord des Schiffes gekommen, zu ihm gesprochen hatte, und er fand keine Entgegnung — es bedurfte ja auch keiner. Was sollte er ihr sagen, was sie nicht wußte? Ihrer wartete ein beisehendes Loos; vielleicht werde sie gar mit schweren Sorgen zu kämpfen haben, aber sie wollte ja Nichts, als neben ihm wohnen, mit ihm leben, ihr war ja aller Reichtum Nichts ohne seine Liebe!

Wilhelm van der Berg entdeckte sich dem alten Kapitän, der zwar, herb in seinem Aeußern, die Flucht aus dem Elternhause verdamnte, aber dennoch Martha's Worten Glauben schenkte. Wie wäre es auch möglich gewesen, daß Jemand diesen sanften Bitten und Vorstellungen gegenüber taub blieb?

Der Kapitän nahm das junge Mädchen in seinen Schutz; er selbst legte endlich ihre Hand in die des Geliebten und übernahm es, Martha's Eltern von dem Geschehenen Mittheilung zu machen. Ob er es gethan, wer mochte es wissen? Weder Wilhelm, noch Martha hatten jemals wieder Nachrichten aus der Heimath empfangen.

Aber sie trauerten nicht darum. Im Vaterhause stand Martha außerhalb der Familie; auch des Vaters Herz hatte sich mehr und mehr von dem Kinde seiner verstorbenen Frau ab- und dem neuen Ankömmling zugewendet, und wenn er sie in den letzten Jahren auch wieder an sich zu ziehen suchte, so war Martha flug genug geworden, die Gründe dafür zu durchschauen.

Wirthschaft in Obenstrohe fand gestern eine große Schlägerei zwischen 15 Ziegelarbeitern statt, wobei leider das Messer eine Hauptrolle gespielt haben soll.

Emden, 25. Aug. Wie die „Ostf. Ztg.“ vernimmt, erfolgen die Anmeldungen zur hiesigen Molkerei-Ausstellung recht zahlreich, überhaupt steigt das Interesse für dieselbe von Tag zu Tag. So haben u. A. viele Privatpersonen namhafte Geld- und Silberprämien für die besten Leistungen, namentlich in Butter und Käse, gestiftet.

Von der Ems. Auch in diesem Sommer werden die Correctionsarbeiten in der unteren Ems mit Eifer betrieben, so namentlich in der Gegend von Zemgum und Midlum, am östlichen Ufer und unweit Pogum. Besonders bei letzterem Orte werden mächtige Höfden, bis zu 180 Meter Länge, in die Ems hineingeführt, welche bewirken sollen, daß der Strom sich von dem westlichen Emsufer nach dem östlichen, unterhalb des Emder Fahrwassers hinziehe.

Bremerhaven. Aus Honolulu sind von mit dem Dampfer „Chrenfels“ ausgewanderten Personen Briefe eingegangen, in denen die Bethheiligten schreiben, daß sie sich dort ganz wohl befinden. Das Klima ist ein ganz erträgliches und obwohl heiß, doch nicht zu heiß, indem die Insel Kauai, auf der die betr. Leute beschäftigt sind, rund vom Wasser umgeben ist und dort auch immer etwas Wind herrscht. Wilde Thiere, giftige Schlangen und dergl. gibt es dort nicht. Die Arbeitszeit der Leute währt von 6 Uhr Morgens bis Nachmittags 5 Uhr. Die ihnen angewiesenen Häuser sind von 1 1/2 Zoll dicken Dielen gebaut und bestehen aus Stube, Kammer und Küche, welche sämmtlich gedeckt und auf der vorderen Seite mit einem überdachten Vorbau versehen sind. Auch für die übrigen Bedürfnisse der Arbeiter ist bestens gesorgt, indem ihnen Koch- und Badgeschirr, 1 Sparherd, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 1 Bank 2 große wollene Decken und sogar deutsche Zeitungen unentgeltlich geliefert werden. Bier und Branntwein sind dort sehr theuer. Auch zwei Kirchen, in denen deutsch gepredigt wird, eine katholische und eine lutherische, sind dort vorhanden, sowie auch eine englische Schule, während die deutsche Schule noch im Bau begriffen ist.

Bremerhaven. Die „Nordseeztg.“ schreibt: Die Schießübungen von den Weserforts werden bis Ende dieses Monats eifrig fortgesetzt. Morgen werden von Brinkamahof II und Langlütjen II Granaten mit voller Sprengladung verschossen werden. Am letzten Mittwoch, als aus 28 cm Geschützen geschossen wurde, hat der colossale Luftdruck auf Brinkamahof II nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Früher lagen an der abgeschragten Fläche vor den Thürmen nur große mit einander verbundene Quadersteine, die man für schwer genug hielt, um dem Luftdruck Widerstand zu leisten, und doch wurden eines Tages die Quadersteine lebendig durch den beim Abschießen entstehenden Luftdruck herausgerissen. Um diese äußere Störung für die Folge zu vermeiden, wurde auf die Quadersteinpflasterung noch ein aus 3/4 Zoll dicken Eisenblech bestehender Panzer gelegt, der die Steine vollständig bedeckt und schützt, mit der um den Thurm herumlaufenden sicheren Panzerung durch zolllange Schrauben verbunden ist und auch sonst fest auf den Quadersteinen aufliegt und auf denselben sicher durch eingelassene Bolzen befestigt ist. Aber auch diese Vorpanzerung hat nun dem Luftdruck nicht Stand gehalten. Am Mittwoch hob, als aus dem Thurm ein Schuß abgegeben wurde, der intensive Luftdruck die Verpanzerung vor diesem Thurm von den Steinen ab. Das 3/4 zöllige Eisenblech erhielt einen Riß, rollte sich vor dem Thurm auf, wurde mit colossaler Gewalt losgerissen und mit solcher Wefemeng gegen das eiserne, ca. 6 Fuß hohe Gitter, welches ziemlich am Fuße des Forts um die Thürme läuft, geworfen, daß dasselbe an dieser Stelle vollständig nachgab und auch sonst nicht unerheblich beschädigt wurde. Auch diese Erfahrung wird nicht unbenutzt bleiben.

Hannover. Auf Anordnung des Magistrats wird am 2. Sept. Morgens Musik vom Markthurne und Mittag von 12 bis 1 Uhr Geläute von allen Thürmen stattfinden. Ebenfalls sind für die Abendfeier neben dem Schützenhaufe, wie früher, die städtischen Kanonen zur Verfügung gestellt, und wird der Zugang zu dem Festplatz stadtheimlich erleuchtet werden. — In dem Abflacanal der Frauen-Retirade des Bahnhofes wurde gestern Abend die Leiche eines neugeborenen

Alle Unternehmungen van der Berg's waren von vornherein von Erfolg begünstigt. Bereits zwei Jahre nach seiner Ankunft in Batavia war er Theilhaber eines bedeutenden Geschäftes und konnte seiner jungen Frau nun alles das zur Verfügung stellen, was sie seinetwegen aufgegeben. Sie bezog ein kleines Landhaus unweit der jetzigen Festung Wynheer van der Berg's, und nun folgten Jahre des höchsten Glückes, des heiligsten Friedens. Von Stufe zu Stufe stieg er die Leiter zum Gipfel menschlichen Glückes hinauf, bis — „die Götter neidisch wurden“.

Acht Jahre nach van der Berg's Ankunft in Batavia starb dessen Kompagnon, und er wurde alleiniger Inhaber der Firma. Das kleine Landhaus dünkte Wynheer van der Berg nicht mehr groß und elegant genug für seine Frau; er beschloß, ein neues ganz nach seinem und Martha's Geschmack aufzuführen zu lassen, und kaum war der Plan gefaßt, als auch schon die nöthigen Schritte eingeleitet wurden, ihn zur Ausführung zu bringen.

Etwa zwei Jahre später führte der reiche Kaufherr seine noch immer schöne Frau in seine jetzige Besitzung, und nach weiteren acht Wochen erreichte das Glück durch die Geburt eines Töchterchens den Höhepunkt, dann aber war's vorbei. Martha wurde nie mehr gesund. Noch beinahe zwei Jahre erfreute sie sich des Anblicks ihres Kindes, ohne Ahnung, daß ihrem Leben bereits ein Ziel gesteckt sei, während ihr Gatte doch längst alle Aerzte heimlich zu Rathe zog, um in Erfahrung zu bringen, was sein geliebtes Weib immer bleicher und elender erscheinen lasse. Still und sanft war sie dann hinüber geschlummert, und nicht die leidenschaftlichsten Klagen schlugen mehr das friedliche Lächeln, das die bleichen kalten Lippen umspielte.

Wilhelm van der Berg hatte Martha's Vater von der Geburt seines Kindes und dem Tode des geliebten Weibes in Kenntniß gesetzt, aber keine Antwort war ihm geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Kindes gefunden und nach dem gerichtlichen Todtenhause geschafft.

**Goslar am Harz.** Ersteigt man westlich von der Stadt Goslar das Harzgebirge, so gelangt man zur Seite des schroffen nach der Grane abfallenden hochaufragenden Königsberges in ein reizendes Waldthal. Der Wanderer faugt mit Entzücken die klare frische Bergluft, gewürzt mit dem Duft der Tannen und kräftiger Gebirgssträucher ein, und schwer trennt er sich von dem lieblichen Bilde, das sich vor ihm ausbreitet, den hohen Bergespitzen, den schroffen Klippen, der schattigen majestätischen Fichtenwaldung, der saftgrünen Gebirgswiese und dem sprudelnden silberklaren Quell. Das ist der Harzer Königsbrunnen, der hier in einer Höhe von 400 Metern über dem Meerespiegel entspringt. Die Quelle liefert ein Mineralwasser, das nach der von dem Königl. Professor Dr. Sonnenstein in Berlin vorgenommenen Analyse hauptsächlich Chlornatrium, kohlensaures Natron, kohlensaure Magnesia etc. und keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe, wie Ammoniak, Salpeter und salpetrige Säure, enthält. — Dem genannten Brunnen ist seit dem Jahre 1863 eine besondere Beachtung geschenkt worden, und nachdem der Stadtphysikus Sanitätsrath Dr. Ph. Müller die vorzüglichen Eigenschaften dieses Wassers entdeckt, seine wohlthätigen Wirkungen erforscht und dasselbe eingehend geprüft hatte, wandte man auch von anderen Seiten der Quelle eine besondere Beachtung zu und so geschah es, daß seit 1878 das Wasser derselben sich in immer weiteren Kreisen als ein höchst liebliches und gesundes Erfrischungsgetränk Bahn brach. Trotz bedeutender Concurrenz in der Nähe und Ferne ist auch ohne besondere Reklame das Wasser binnen weniger Jahre vermöge seines durchaus reinen tadellosen Geschmacks und seiner wohlthätigen Wirkung auf den gesammten Organismus je länger je mehr ein Lieblingsgetränk für Gesunde und Kranke geworden und hat an verschiedenen Orten, namentlich in größeren Städten, zahlreiche Abnehmer gefunden. Viele Zuschriften von kompetenter Seite, namentlich von den Herren: Königl. Professor Dr. Sonnenstein in Berlin, Geh. Ober-Medicinalrath Prof. Dr. Wöhler in Göttingen, Prof. Dr. Burghardt in Koblentz, Königl. Sanitätsrath Dr. Gürtle in Buzlau, Dr. Kunze in Halle a/S. u. o. bestätigen zur Genüge, in wie hohem Grade der Königsbrunnen verdient, unter den kohlensauren Mineralwassern einen vorzüglichen Rang einzunehmen und mit welcher Einstimmigkeit besonders die löbende Wirkung desselben auf die Schleimhäute der Luftröhre, des Magens etc. anerkannt wird. Der Versandt des Mineralwassers durch die Verwaltung des Harzer Königsbrunnens ist im Laufe der Jahre enorm angewachsen und jetzt von ganz bedeutendem Umfang. Wer den prachtvollen Aussichtspunkt Goslars, den Steinberg, besucht, der von weit und breit die Fremden anlockt, der sucht auch gern den nicht weit entfernten Königsbrunnen und die dortigen Anlagen in ihrer Waldeinsamkeit auf.

### Vermischtes.

— **Hannau, 20. Aug.** Unsere Aepfelweinproduzenten mußten in den letzten Jahren den Hut in der Hand zu den Bauern und größeren Deconomen kommen, welche das Glück hatten, eine Aepfelerte zu haben, und sie gehorsamst bitten, doch die Geneigtheit zu haben, ihnen zur Stillung des Aepfelweindurstes doch ihre Aepfelerte abzulassen; das Walter wurde mit 12, 14 und 16 Mk. bezahlt. Neuer ist es umgekehrt. Diesmal kommen die Bauern zur Stadt, die Kasse in der Hand, und bieten ihre Ernte zu 5 und 6 Mk. an; damit ihnen die Konkurrenz nicht ausbleibt, wurden heute Aepfel aus Franken frei Frankfurt per Schiff von Aschaffenburg an zu 4 Mk 50 Pf. das Walter angeboten.

— **Koblentz, 24. Aug.** Die „Rh. Westf. Z.“ erhält folgendes „sensationelle“ Telegramm: Der bekannte national-liberale Reichstagsabgeordnete Geh. Kommerzienrath Deschläufer hat gestern in seiner Villa in Walluf am Rh. die Herren Staatsminister a. D. v. Stöck, R. v. Bennigsen und den Chefbedienten eines großen rheinischen Hauses als Tischgäste empfangen. Die Begegnung ist, wie ich höre, keine zufällige.

— **Heringsgift.** Der russische Arzt Dr. W. Tschuain berichtet über folgenden interessanten Fall: In einer armen jüdischen Familie wurden von einem 13jährigen Mädchen sowie ihren Brüdern von 6 resp. 3 Jahren einige schlechte, übelriechende Heringe verpestet, während zwei andere Knaben sich mit den Köpfen und Schwänzen begnügten. Nach einigen Stunden stellten sich lebhafteste Schmerzen im Magen bei den drei erstern ein, darauf kühlte Extremitäten, Blässe, Pupillenerweiterung und allgemeine Schwäche. Die beiden Knaben von sechs und drei Jahren starben nach 3 resp. 5 Tagen, während das Mädchen, welches rechtzeitig ein Brechmittel eingenommen, genas, nachdem sich innerhalb zweier Wochen noch von Zeit zu Zeit leichtere Anfälle von Magenschmerzen gezeigt hatten. Die beiden, welche die Köpfe und Schwänze verzehrt hatten, blieben völlig gesund. Die an den Verstorbenen vorgenommenen Obduktionen ergaben blutigeröse Ergüsse in Bauch-, Brust- und Kopfhöhle sowie akute Gastritis. Der Mageninhalt bestand aus einer schmutzig-röthlichen Flüssigkeit, auf welcher zahlreiche Fetttropfen schwammen, und schwärzliche feste Klumpen. Die chemische Untersuchung fiel negativ aus. Dieser Fall lehrt jedenfalls auch mit Heringen vorsichtig zu sein, und es kommen gewiß nicht selten Vergiftungen vor, die jedoch nicht diagnostiziert werden. Dafür sprechen folgende Zahlen aus dem Bericht des russischen Medizinaldepartements für 1876. Fischvergiftungen waren 58 Mal nachgewiesen; außerdem aber kamen 1033 Vergiftungsfälle in Russland zur Anzeige, wo das Gift nicht festgestellt werden konnte.

— **Quell.** Am 21. ds. Mts. fand bei Lissa zwischen einem Rittmeister (v. K.) des 2. Leib-Husaren Reg. und einem Hauptmann (v. J.) des 46. Inf. Regts. ein Duell auf Pistolen statt, in welchem Rittmeister v. K. leicht an der linken Hand, Hauptmann v. J. durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet wurde. Die Veranlassung zu dem Duell soll eine schwere persönliche Beleidigung gewesen sein.

— Die Meldung von einem großen Unglück, daß sich beim Schloßbaue im Gienisce zugetragen haben soll, ist, wie das „Fr. Journ.“ meldet, vollständig unwahr. Der „Rosenheimer Anzeiger“, welcher die Nachricht zuerst brachte, ist mytistifiziert worden.

— Ein gar heiteres Scandälchen hat eben der Publicist Ivan de Woestny, in Paris, welcher vor einigen Jahren als

Correspondent des „Figaro“ den großen Herbstmanövern des deutschen Heeres beiwohnte und sich trotz seiner dänischen Nationalität durch den reinsten französischen Chauvinismus hervorthat, seitdem aber so ziemlich von der Bildfläche verschwunden war, dem Boulevardblatt geliefert. Er hatte mit Hilfe einer gewaltigen Reklame im „Figaro“ und anderen Blättern eine Reisegesellschaft von 250 Personen zusammengebracht, welcher er der Vielgereifte, Hochgebildete, Völker- und Städtekundige, auf einer Vergnügungsfahrt die fünf nordischen Hauptstädte: Amsterdam, Kopenhagen, Petersburg, Christiana und Stockholm zeigen sollte. Jeder der Reisenden hatte im Voraus 500 Franken bezahlt und die Gesellschaft verließ Sonabend Nachmittag um 1 Uhr mit dem Schnellzuge den Bahnhof Saint-Lazare, wo Herr de Woestny selbst noch beschäftigt war, für ihre Bequemlichkeit zu sorgen. Um 6 Uhr war das erste Diner an Bord des „Boiton“ serviert und die Gäste schickten sich an, davor Platz zu nehmen, als der Kapitän erklärte, er sehe Herrn de Woestny nicht in ihrer Mitte und könne ihnen nicht gestatten, von den Rechten Gebrauch zu machen, die sie erworben zu haben glaubten, da ihm von dem Unternehmer noch kein Sou entrichtet worden wäre, trotzdem die Summe von 45 000 Franken ihm im Voraus hätte bezahlt werden sollen. Man kann sich das Ersinnen und die Befürzung der Vergnügungszügle denken, als nun der Kapitän sie bat auszufsteigen, und seine Absicht bekanntete, schon am nächsten Tage nach Marseille zurückzukehren. Man rief und schrie nach Herrn de Woestny man suchte in der Stadt und auf dem Bahnhofe; aber der Figarist ließ sich nicht blicken und jetzt telegraphirten die verschiedenen Betrogenen an die Blätter, von denen sie sich hatten verlocken lassen: „Figaro“, „Gaulois“, „Gil-Blas“ und andere, welche die kläglichen Depeschen zuerst für eine Mystification hielten. Vorläufig weiß Jedermann nur so viel, daß der Gesuchte seit drei Tagen aller Augen unsichtbar blieb.

— Achtzig Dollars für eine Frau. Aerzten, die sich durch lange Praxis an die Unabbarkeit der Menschen gewöhnt haben, wird die folgende Erzählung vielleicht einige Aufmunterung gewähren. Sie stammt von Dr. William Town aus Kollin, der sie einem Kollegen in Adrian, Mich., mitgeteilt hat, und wird als vollkommen wahr verbürgt. Vor etwa acht bis zehn Jahren wurde Dr. Town zu einem auf dem Lande wohnenden, armen Mädchen gerufen, daß an einem bösen Fieber litt. Die Kranke entwickelte große Willenskraft und bedeutende Entschlossenheit, gesund zu werden, und machte sich durch ihre Geduld und Freundlichkeit dem Arzte so angenehm, daß er sie häufig besuchte, obwohl er auf Bezahlung nicht rechnen konnte. Nach mehreren Wochen konnte das Mädchen im Bette aufstehen; aber noch sehr lange mußte der Doktor über schlechte Wege und mit großem Zeitverlust seine Patientin besuchen und sie mit Medizin versorgen. Sie wußte seine Fürsorge nicht hoch genug zu schätzen und versicherte ihm oft, daß sie einst alles bezahlen werde. Der Arzt aber hatte dergleichen schon so oft gehört, wußte so genau, was solche Versicherungen werth sind, daß er kaum Buch über seine Besuche führte. Als das noch immer kränkliche Mädchen nach zwei Jahren in den nördlichen Theil des Staates Michigan zog, hatte der Doktor die Sache bald vergessen. Vor einigen Monaten empfing er von einem jungen Manne einen Brief, der ihn höchlichst überraschte. Er wurde nämlich gefragt, ob er sich eines gewissen Mädchens erinnere, das genau beschrieben wurde, und schließlich aufgefordert, seine Rechnung einzureichen. Der Schreiber des Briefes habe das Mädchen geheiratet, und die einzige Bedingung sei gewesen, daß er den Arzt bezahle. Letzterer sollte ja nichts abziehen; denn der junge Ehemann habe ein ganz vorzügliches Geschäft gemacht und wolle mit Freuden die Schuld begleichen, die so lange das Gemüth seines jekigen Weibchens belastet habe. Erst nach längerem Besinnen fiel es dem Doktor ein, wer gemeint sei. Er stellte eine Rechnung von 80 Dollars aus und erhielt wenige Tage später seinen Check und ein Dankschreiben. Später erfuhr er, daß seine Patientin viele Heirathsanträge gehabt, aber alle Bewerber dadurch abgelehnt hatte, daß sie die Bezahlung der Doktorrechnung seitens ihres „Zukunftigen“ als Bedingung stellte. Sie war darüber fast zur alten Jungfer geworden, als sich endlich einer fand, der ihrer werth war.

— Ein wilder Indianer. Auf dem Fastrower Pferdemarkt, so schreibt die „Ger.-Z.“, stand in letzten Tagen eine Schaubude, in welcher ein „wilder Indianer“ zu sehen war, der besonders die Lehrlinge und Dienstboten interessirte. Durch fürchterliches Gekrüll bei seinen Kriegstänzen, wobei die Attribute eines Wilden nicht fehlten, zeigte er, was ein freies Indianerleben in den Urwäldern zu bedeuten habe. In der Sonntagsnacht nun schien er seine wilde Natur nicht mehr beherrschen zu können; er stürzte sich kampfbegierig auf seinen weizen Herrn. Dies führte zur Verhaftung des „Wilden“ und im Polizeibureau entpuppte er sich eines Tags darauf als Berliner Kind. Mit dem nächsten Bahnzuge kehrte der „Wilde“ in seine civilisirte Vaterstadt zurück.

— Ein amerikanischer Methodisten-Prediger, zugleich ein eifriges Mitglied des Mäßigkeits-Vereins, litt an Halschmerzen, und der Arzt ertheilte ihm den Rath, ein heißes Glas Punsch zu trinken. „O Gott“, jammerte der fromme Mann, „ich habe Zeit meines Lebens der Gemeinde und meiner Hauskatheterin Entschamkeit von geistigen Getränken gepredigt und sollte jetzt selber? Die gute alte Marie würde, wenn ich heißes Wasser verlangte, sofort mein Vorhaben errathen.“ — „Verlangen Sie doch heißes Wasser zum Rasiren“, sagte der Doktor, und der Geistliche unterwarf sich. Nach einem halben Jahre geht der Arzt an der Thür des Geistlichen vorüber, und da er die Hauskatheterin gebeugt und finsterblickend auf der Schwelle stehen sieht, so fragt er: „Wie geht's dem Herrn?“ — „Ist verrückt geworden“, erwiderte die Alte. — „Wie das?“ — „Rasirt sich täglich zehnmal!“

— Eine verlorene gegangene Frau. Als interessantes Kuriosum wird eine Anzeige aus dem „Berl. Intelligenzblatt“ in der es sich um die Wiederverlangung einer verloren gegangenen „besseren Hälfte“ handelt, mitgetheilt. Sie lautet: „Es ist mich neulich im Thierjarden im Menschenjadränge mein liebstes Weibchen Sabina Ockermann vom Arme jervaltam gerissen worden. Wol stand ich auf selbigem Plage von 2 Uhr bis gegen 10 starr und unbeweglich und meente, sie müsse zurückkehren. Jervens! Ich könnte noch passen! Da ich nun die Meinung bin, daß sie Einer mir jeraubt, der sie nicht kennen thut — so will ich ihn — seinetwegen fußfällig jeben-

then haben, mir meine Ockermann stante pede wieder zurück zu schleppen. Später nehme ich sie jonten nicht mehr. Frize Ockermann, Regen- und Sonnenschirmanfertiigungs-Fabrikant. Maurerstr. Nr. 81.“

— Brief eines Schneidergesellen an sein Mädchen. Liebe Henriette! Ohgleich jeder der uns einmal gesehen hat, gestehen muß, daß wir für einander zugeschnitten sind, so bin ich seit geraumer Zeit in Deiner Gunst nicht einen halben Meter weiter gerückt. Glaubst du denn, daß ich mich ewig von Dir am Faden herumziehen und wie ein Fiedlappen behandeln lassen werde? Nein! Weißt Du, was ich thun will? Ich werde unsere ganze Verbindung aufstrennen und meine Liebe, so feurig und zärtlich sie auch war, auf einmal zerreißen, meine Intimation hinter die Hölle werfen und Dich mit dem nämlichen Maß messen, womit Du mich messen möchtest. Der windige Schreiber, der sich bei Dir eingelappt hat, läßt Dich gewiß einmal im Stich — denk' an mich! Gib Acht! Du siehst dann da wie eine zerbrochene Nähnael. Doch es scheint, Dein Herz ist starr, wie Steinleimwand. Bedenke aber ja, daß man ein Lärchen, das einmal verschossen ist, nicht wenden und Kunteln nicht ausbügeln kann. Jetzt ist es noch Zeit, den zerissenen Faden unserer Liebe wieder einzufadeln; sind aber die Rätze meiner Geduld einmal geplagt, dann schwöre ich Dir heilig, daß ich sie nimmermehr zusammenflicken werde. Dein R.

— Es lebe die saure Gurke. Im „Boston Herald“ lesen wir folgende drollige Mär: „Eine Dame in Boston hat Viehlingsthiere, einen Hund und eine Kage. Wollen dieselbe in die Küche, um zu naschen, so stellt sich der Hund vor die Thüre, die Kage springt ihm auf den Rücken, richtet sich auf den Hinterfüßen auf und kann dann den Drücker des Schloßes erreichen. Auf diese Weise öffnet sie die Thür und beide Thiere spazieren in die Küche, wo sie jedesmal einen guten Bissen als Belohnung für ihre Geschicklichkeit finden.“

### Literarisches.

**Zur bevorstehenden Lutherfeier** ist im Verlage von A. v. D. Duntmann in Aachen eine kleine Broschüre erschienen, betitelt „Zur Anbesser der evangelischen Kirche“, von A. R. van der Laan, Seminarlehrer zu Biederfeld. Das kleine Schriftchen hat es sich zur Aufgabe gestellt, nicht nur ein ausführliches Lebensbild von Dr. Martin Luther zu geben, sondern auch dem Leser in knapper Form die christliche Kirche vor der Reformation vor Augen zu führen. Ein wohl gelungenes Portrait Luther's nach L. Cranach sowie die ganze Ausstattung dieser Schrift sind dem Zwecke einer Festschrift angemessen.

Als zweiter Theil reiht sich von demselben Verfasser an: „Zwingli und Calvin“, die Begründer der reformirten Kirche, welches Büchlein bezweckt, anlässlich des vierhundertjährigen Gedächtnisses der Geburt Zwingli's die Lebensschicksale dieses großen Mannes, sowie auch Calvin's zur Anschauung zu bringen.

Beide Theile sind auch einzeln (I. Theil 30 Pf., II. Theil 20 Pf., in Partien billiger) durch jede Buchhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen und eignen sich des billigen Preises wegen nicht nur zur Verbreitung in Schulen etc., sondern bieten auch Alt und Jung eine zweckmäßige Festschabe.

**Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte Jagdzeitung 1883.** Nr. 22, herausgegeben vom Kgl. Oberförster Nitzsche, enthält folgende Artikel: Einiges von den deutschen Dünenaussstellungen. Von Karl Brandt. (Fortsetzung) — Vom alten Doel. (Schluß.) — Verwendung von Wild und lebenden Thieren mit der Post. — Zusammenstellung des im Bezirke des Königl. Preussischen Hof-Jagd-Amtes in der Jagd-Saison 1882/83 erlegten Wildes und Raubzeuges. — Illustrationen: Aus dem Leben der Sonntagsjäger. — Inzerate. Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50.

**Eine Luther-Medaille.** Zum bevorstehenden 400jährigen Luther-Jubiläum hat die Verlags-Pandlung R. Herrold in Wittenberg eine Luther-Medaille, die gependelt und darum verwendungsfähig als die Ein-Medaille, bei der Größe eines Zweimarkstückes in hoher Münzprägung in einer ganz neuen Manier herstellen lassen. Die Medaille ist aus vergoldeter und versilberter Bronze, also Zarbig, mit Dese gestempelt, so daß ein goldenes Centrum von silbernem Rand höchst effektiv eingeschlossen wird. Der Avers zeigt auf glänzendem Grunde das matrierte Brustbild Luther's in Ringgold und auf dem silbernen Reif die Umschrift: Dr. Martin Luther 1483—1543. Der Revers hat die Umschrift: Zum 400jährigen Luther-Jubiläum 1883 und in goldenem Centrum die Worte Luther's, die seine Glaubenslehre und seinen Mannes-muth für ewige Zeiten dokumentiren: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen.“ Der Preis der einzelnen Medaille (50 Pf.) ist bei der wirklich prächtigen Ausführung ein billiger zu nennen. In Partien bezogen wird derselbe bedeutend herabgesetzt. Schulen, Vereinen etc. wird durch diese Medaille Gelegenheit geboten, für einen geringen Preis sich in den Besitz eines bleibenden Erinnerungszeichens zu setzen. (Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.) Auch hält die Verlags-Pandlung R. Herrold in Wittenberg echt silberne Medaillen (an der Kette zu tragen) zu 3 Mark vorräthig; ebenso Medaillen aus Zinn zu 26 Pf. und Miniatur-Medaillen zu 12 Pf.

**Telegramm.** New-York, 25. Aug. Das zur Directen Deutschen Dampfschiffahrt (Expediten Morris & Co. gehörende Hamburger Dampfschiff „Polynesia“, Capt. Kühn, ist am 24. ds. Mts. wohlbehalten angelangt. Dasselbe überbrachte 211 Passagiere und volle Ladung.

**Wilhelmshaven, 27. Aug.** Courantbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Hilfsk. Wilhelmshaven).

| 4 pSt. | Deutsche Reichsanleihe                              | gekauft  | verkauft |
|--------|-----------------------------------------------------|----------|----------|
| 4      | Oldenb. Consols                                     | 101 90 % | 102 45 % |
|        | Silber zu 100 M. i. Bert. 1/2 % höher               | 101,00   | 102,00   |
| 4      | Deutsche Anleihe                                    | 100,00   | 101,00   |
| 4      | Oldenburger Stadt-Anleihe                           | 100,00   | 101,00   |
| 4      | Bareler Anleihe                                     | 100,00   | 101,00   |
| 4      | Entin Silberer Prior. Obligat.                      | 100,00   | 101,00   |
| 4      | Landchaft. Central-Pfandbr.                         |          |          |
| 3      | Oldenb. Prämienanl. p. St. in R.                    | 148,10   | 149,10   |
| 4      | Preuss. consolirte Anleihe                          | 101,70   | 102,25   |
| 4 1/2  | Preussische consolirte Anleihe                      | 102,90   |          |
| 4 1/2  | Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29 | 99,00    |          |
| 4      | Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank                       | 100,00   | 99,50    |
| 4 1/2  | Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank  | 101,80   | 102,35   |
| 4      | Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank  | 98,20    | 98,75    |
|        | Borussia Priorit.                                   | 100,50   | 101,50   |
| Bechsl | auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.                | 168,30   | 169,10   |
|        | London kurz für 1 Pfr. in M.                        | 20,45    | 20,55    |
|        | Newport „ „ 1 Doll. „                               | 4,17     | 4,23     |

### Schwaffert in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 8 U. 24 M., Nachm. 9 U. 12 M.

### Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwaderhörne.

Vom 28. bis 31. August täglich 11 Uhr Vormittags.

### Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwaderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 28. bis 31. August täglich 7 Uhr Vormittags.

## Bekanntmachung.

Die Hebung der Beiträge zu den Kosten der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg wird mit der Hebung der Staatssteuern in der Zeit vom 3. bis 11. September d. Js. erfolgen, und haben die Pächter ohne weitere besondere Aufforderung diese Beiträge an den erwähnten Tagen hier einzuzahlen, widrigenfalls solche im Exekutionswege eingezogen werden. Wilhelmshaven, 25. Aug. 1883. Rgl. Steuer- und Amtskasse. Meinardus.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung in der Gemeinde Neuende wird in Tiesler's Gasthause zu Mühlenreihe an folgenden Tagen stattfinden:

am Freitag, den 31. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, für die im Jahre 1871 geborenen Mädchen,

Nachmittags 4 Uhr, für die im Jahre 1871 geborenen Knaben,

Controltermin eine Woche später; am Mittwoch, 5. Septbr., für die Bezirke Neuende, Alten-

groben und Schaar, Nachmittags 3 1/2 Uhr; am Donnerstag, 6. Septbr., für die Bezirke Eberfinge und Kopperhöfen,

Nachmittags 3 1/2 Uhr; Controltermin am Donnerstag, den 13. September d. Js. Amt Jever, 20. August 1883. In Vertr.: Düttmann.

## Verkauf.

Der Häusling Abraham Vorcherz will sein, von Schneider Hoppe bewohntes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus mit Garten zu Tichelhoe zum Antritt 1. Mai 1884 am

Sonnabend, 15. Sept., Abends 8 Uhr,

im Janssen'schen Gasthause zu Gdödens öffentlich meistbietend verkaufen. Neustadt-Gdödens, 24. Aug. 1883. A. S. Schütt.

## Einmach = Töpfe

in allen Größen, sowie sammtl. Geschirr verkaufe, um raschen Absatz zu erzielen, spottbillig. Ueberzeugung macht wahr!!

A. von Pöllnitz, Neuheppens. Altestr. 14.

Sehr schönen echten Bumpenidel,

aus der Bäckerei des Herrn Bader in Norden, à Brod 60 Pfennige. Alleinverkauf bei

H. Bader, Kronprinzenstr. Nr. 11.

## Verkauf.

3 alte Segel, ca. 330 m, 10 St. Bilder mit Rahmen, 15 St. Bilder ohne Rahmen, 18 St. alte Scheibenrahmen und 1 1/2 Kilo alte Messingketten sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Offerten sind bis zum Dienstag, den 4. Septbr. cr., an den Vorstand des Wilhelmshavener Schützenvereins einzureichen.

500 Mt. zahle Dem, der beim Gebrauch von R. Kauffmann's

## Bahnwasser

(à Fl. 1 Mt.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten Zahnhalbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW. In Wilhelmshaven nur acht bei Herrn F. J. Schindler.

## Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



Seit einem Menschenalter ist die „Illustrirte Welt“ ein lieber, werthgehaltener Freund der Familie. Von Jahr zu Jahr hat sich der große Kreis ihrer Anhänger ausgedehnt, denn sie hat ihr seit mehr als dreißig Jahren feststehendes Programm, nur Gutes, Gebiegenes, Schönes und Interessantes in Wort und Bild zu bringen, stets treu gehalten, und ist immer bestrebt gewesen, den fortwährenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Der eben beginnende neue Jahrgang wird wieder in reicher Fülle gebiegene Unterhaltung, interessante Belehrung und Anregung bringen. Denselben eröffnen zwei große, spannende Romane, ein geschichtl. Volksroman „Ein Volksführer“ von Ferdinand Schiffler, und ein Roman aus den Kreisen des Industrielebens „Glückauf“ von B. Renz. Diesen wird sich ein neuer Roman von Rosenthal-Bonin anschließen: „Schwarze Schatten“. Neben diesen großen, fortlaufenden Romanen bringt die „Illustrirte Welt“ eine reiche Auswahl interessanter Novellen und humoristischer Erzählungen; außerdem eine Fülle nützlicher und belehrender Artikel, Skizzen, ernster und heiterer Art, Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller und Garten; für die Jugend hübsche Spiele und Denksaufgaben.

Dieß Alles, geschildert mit vielen schönen Illustrationen, bietet die „Illustrirte Welt“ ihren Abonnenten für nur M. 1 95 Pf. vierteljährlich oder für 30 Pf. pro Heft.

Dieser überaus billige Preis — wöchentlich nur 15 Pf. — gestattet jedem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals. Abonnement auf den eben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

Eine Ladung englischer Haushaltungs-Kohlen habe empfangen und liefere dieselben à Last 39 Mt. frei vor's Haus. Ich ersuche um gefällige Aufträge.

H. Rath.

## Lüchtige Agenten

zum Vertrieb der in der ganzen preuß. Monarchie erlaubten Frankfurter Gold- und Silber-Lotterie gesucht. Loose incl. für Porto und Liste à Mt. 2.20. bei

Wm. Rausch, allein. Generaldebit in Frankfurt a. M.

## Bertram Schwarzschild,

Bank-Commissions-Geschäft — HAMBURG.

Ankauf und Verkauf von Staatspapieren,

Action, Prioritäten, Anleihen-Loosen u.

Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis.

Ausfertigung über Werthpapiere, Geldanlagen, so wie über alle das Bankfach berührende Fragen.

Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Diese Woche trifft eine Schiffsladung

bester böhmischer

## Flamm = Braunkohle

hier ein und empfehle diese vorzügliche Kohle zu M. 18 pro Tonne frei vor das Haus.

E. Schultze,

Kaiserstraße 3.

## Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Empfehle eine feine

5 Pfennig-Cigarre (mit Felig-Brasil)

welche sowohl wegen ihrer Preiswürdigkeit auf dem Deiche und wegen ihrer Qualität in jedem Salon geraucht werden kann.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Frankforth's Photographische Anstalten. Kasernenstrasse Nr. 3 und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr. Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Die Antiquarienhandlung von M. C. Siefken,

Altestrasse 16, kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Ein solider ordentlicher Mann kann sofort Logis erhalten. Börsestraße 13, I.

Spezialität für Männer.

Belehrung über Hebung von Schwachzuständen etc.

Prospekt gratis und disoret.

C. Kreichenbaum, Braunschweig.

## Zu kaufen gesucht

eine noch guterhaltene Kommode, ein Waschtisch und ein Spiegel. Offerten unter J. 60 an die Exped. ds. Bl.

Ein gebrauchtes

## Billard

ist mit allem Zubehör zu verkaufen. Auskunft erteilt die Expedition ds. Bl.

## Zu vermieten

eine möbl. Wohn- nebst Schlafstube. Oldenburgerstr. 1.

## Zu vermieten

auf sofort oder 1. September ein möblirtes Zimmer mit Schlafstube. G. A. Villing, Friedrichstr. 4.

## Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möblirtes Wohnzimmer m. Schlafzimmer. Closter, Roonsstraße 102.

## Zu vermieten

ein elegant möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer mit oder ohne Durchgangslage.

Wilhelm Steinfurt, Roonsstr. 84.

Die von mir benutzte Wohnung, Roonsstraße 110 I, ist zum 1. October zu vermieten. Ebert.

Auf sofort die früher von Herrn Capitän-Lieutenant von Haltern benutzten Räumlichkeiten zu vermieten. G. F. Dirks, Roonsstr. 94.

## Gesucht

zum 1. oder 15. September ein tüchtiges in allen häuslichen Arbeiten erfahrendes Mädchen gegen hohen Lohn. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

## Gesucht

zum 1. September ein Knecht für mein Biergeschäft. G. A. Villing, Friedrichstr. 4.

## Gesucht

2 Mann zum Grasmähen. Diedr. Wieting, Neuende.

## Gesucht

auf sofort ein Schuhmacher-geselle. Neuheppens. F. R. Wolfs.

## Gesucht

zum 15. Sept. ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesucht

zum sofortigen Dienstantritt oder später ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches vorzugsweise gut waschen und plätten kann. Frau Corp.-Cpt. Meller.



Es diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß ein Umzug am 2. September cr. (Sebanfest) nicht stattfindet, jedoch wird im Park ein Volksfest abgehalten werden, wozu um recht rege Betheiligung ersucht wird. Entree frei. Der Ball findet am 1. September cr. Abends 8 Uhr im Vereinslocal (Obewurzel, Neuheppens) statt. Der Vorstand.



Da ein Umzug am 2. Septbr. cr. (Sebanfest) nicht stattfindet, werden die Mitglieder ersucht, sich recht rege an dem im Park stattfindenden Volksfeste zu betheiligen. Entree zum Concert frei. Der Vorstand.



Zur Sedanfeier findet am 2. Septbr. Abends 8 Uhr in der Turnhalle

Fest-Commer

statt, wozu Turner und Turnfreunde freundlich eingeladen werden. Der Turnrath.

Heute, Dienstag, den 28.:

Großes

Enten-Auskegeln

bei E. Meyer, Bahnhofs-Hotel.

Gesucht

per 15. Septbr. eine Familienwohnung von 6-8 Zimmern im Stadttheile Wilhelmshaven. Off. unter C. 300 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Statt besonderer Anzeige.

In Abwesenheit unseres Schwiegerohnes, des Marine-Oberfeuerwerkers Bergmann, machen wir die ergebene Anzeige, daß dessen Frau, unsere Tochter, diesen Morgen von einem kräftigen Mädchen entbunden ist.

Wilhelmshaven, 27. August 1883. Carl Reich und Frau.

Todes-Anzeige.

Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser innigst geliebtes Töchterchen

Louise,

was wir hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten trauernd zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 27. August 1883. Bernhard Schriever

nebst Frau, geb. Kofkamp. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 1/2 4 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstr. 31, aus statt.

Todes-Anzeige.

Sonnabend, den 25. August Nachmittags 3 1/2 Uhr, hat es der allmächtige Herr gefallen, unser innigstgeliebte Tochter

Adole

im Alter von 10 Jahren 10 Monaten und 13 Tagen nach langem, schweren Leiden zu sich zu nehmen, welches wir hiermit zur Anzeige bringen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern.

B. Rohfs u. Frau nebst Geschwister. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.